

MEISTERWERKE VON

JOHANNES BRAHMS

ARIANE HAERING SPIELT BRAHMS‘ KLAVIERKONZERT NR. 1

04. NOV. ’26 · 19:30

GROSSER SAAL MOZARTEUM

© Guillaume Perret

Programm

J. BRAHMS

Klavierkonzert Nr. 1, d-Moll, op. 15
I. Maestoso
II. Adagio
III. Rondo: Allegro non troppo

- Pause -

J. BRAHMS

Symphonie Nr. 3, F-Dur, op. 90
I. Allegro con brio
II. Andante
III. Poco allegretto
IV. Allegro

Voraussichtliche Konzertdauer
ca. 120 Minuten, mit Pause.

Und er ist gekommen,
ein junges Blut, an dessen
Wiege Grazien und Helden
Wache hielten.
– Robert Schumann über Johannes Brahms

Ariane Haering · Klavier
Elisabeth Fuchs · Dirigentin
Philharmonie Salzburg

Salzburger SPARKASSE
S-VERSICHERUNG
PLAKATOS out of home media
SN
LAND SALZBURG
STADT : SALZBURG

Zwischen Zweifeln und Triumph

Johannes Brahms · Klavierkonzert Nr. 1, d-Moll, op. 15
Es ist das Jahr 1853, als sich ein 20-jähriger Besucher im Düsseldorfer Wohnhaus des Ehepaars Schumann ankündigt. An Claras und Roberts Tür klopft kein Geringerer als Johannes Brahms, ein vielversprechendes Talent, ein außergewöhnlicher Komponist und Pianist. Der junge Mann übertrifft alle Erwartungen der Schumanns. Clara setzt sich von nun an intensiv mit den Klavierwerken Brahms' auseinander und wird ein Jahr später die erste Pianistin sein, die viele seiner Werke öffentlich aufführt. Auch Robert bringt seine Begeisterung zum Ausdruck: In der von ihm mitbegründeten „Neuen Zeitschrift für Musik" kündigt er Brahms in glühenden Zeilen als langerwarteten Messias der Musik an: „Und er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen Wiege Grazien und Helden Wache hielten."

Was als prophetische Lobeshymne gedacht war, setzt großen Erwartungsdruck in dem ohnehin selbstkritischen Musiker aus. Trotzdem knüpft Brahms an seine Kompositionstätigkeit an, die nicht nur durch die Bürde der Erwartungen, sondern auch durch Robert Schumanns Suizidversuch im Februar 1854 belastet wird. Ein langwieriger, mühevoller und komplexer Entstehungsprozess nimmt seinen Lauf, der erst fünf Jahre später in der Uraufführung seines 1. Klavierkonzertes mündet. Verzweiflung, Zerrissenheit, Selbstzweifel, Überforderung und inneres Ringen begleiten die lange Schaffensphase. Ein Jahr nach dem schicksalshaften Kennenlernen im Hause Schumann beginnt Brahms mit der Konzeption einer Sonate für zwei Klaviere in d-Moll.

Seine musikalische Vision lässt sich mit zwei Klavieren allerdings noch nicht realisieren. Seinem Freund, dem Geiger Joseph Joachim, schreibt er: „*Ich habe die drei ersten Sätze oft mit Frau Schumann gespielt. Eigentlich genügen mir nicht einmal zwei Klaviere.*“ Da das Material eine orchestrale Bearbeitung erfordert, schreibt er die Sonate zu einer Symphonie – seiner allerersten Orchesterkomposition – um, die ihn jedoch nach wie vor nicht erfüllt. Die rettende Idee kommt nachts: Anfang 1855 schildert Brahms, nun 21 Jahre alt, an Clara Schumann: *„Denken Sie, was ich die Nacht träumte: Ich hätte meine verunglückte Sinfonie zu einem Klavierkonzert benutzt und spielte dieses. Vom ersten Satz und Scherzo und ein Finale, furchtbar schwer und groß. Ich war ganz begeistert.“*

„Schwer und groß“ wird Brahms‘ erstes Klavierkonzert also – ein klangkräftiger, monumentaler Koloss von gewaltiger Dimension, wie das Publikum von damals es noch nicht gehört hat. Zum Bersten gefüllt mit außergewöhnlichen musikalischen Ideen, tollkühnen Auflösungen, schwergewichtigen Passagen und leichtfüßigen Melodien lässt das Konzert den Solisten aufgrund von hohen technischen Anforderungen hart arbeiten, ohne ihn brillieren zu lassen. Der Verzicht auf eine effektvolle Vorführung des Soloparts, die komplexe Struktur und die neuartigen symphonischen Dimensionen stoßen bei den Zuhörer:innen auf Verwunderung und lassen das Werk bei seinen ersten Aufführungen im Jahr 1859 durchfallen. In der Zeitschrift „Signale für die musikalische Welt“ lautet die vernichtende Kritik: „Die Erfindung hat (…) an keiner einzigen Stelle etwas Fesselndes und Wohlthuendes; die Gedanken schleichen entweder matt und siechhaft dahin, oder sie bäumen sich in fieberkranker

Aufgeregtheit in die Höhe, um desto erschöpfter zusammenzubrechen; ungesund mit einem Worte ist das ganze Empfinden und Erfinden in dem Stücke.“ Brahms ist von der negativen Reaktion nicht überrascht, ist ihm doch die Neuartigkeit des Werkes bewusst, die die damaligen Hörerwartungen deutlich überschreitet.

Es sind keine leichten Umstände für den jungen Komponisten: Der große Erfolg wird noch bis in die späten 1860er Jahre auf sich warten lassen, bis Brahms‘ Beliebtheit nach der Komposition seines Deutschen Requiems zunehmend ansteigt. Seine erste Symphonie wird erst uraufgeführt werden, als der Komponist bereits 43 Jahre alt ist. Zu groß ist die Bürde, die das symphonische Erbe des „Großen Riesen“* Beethoven auf ihn ausübt. Trotzdem ist die stetige Auseinandersetzung mit Beethovens Werken in Brahms‘ Kompositionen herauszuhören, auch in seinem 1. Klavierkonzert:

Schon die ersten Takte des ersten Satzes klingen wie eine Fortsetzung der wütendsten Stelle in Beethovens 9. Symphonie. Brahms übernimmt nicht nur den Paukenwirbel, die Tonart d-Moll und die kontrapunktische Verflechtung des Materials, sondern auch den stürmischen, fast aufbrausenden und düsteren Klang. All das verdichtet er zu einem überbordenden Kopfsatz, der in seinen mehr als 20 Minuten Spieldauer unheilvolle, bedrohliche Stellen mit wilden, fast wuchtigen Elementen und dann wieder ganz zurückhaltenden Momenten – wie dem ersten zögernden, gedämpften Thema des Soloklaviers – einander gegenüberstellt.

Im deutlichen Kontrast dazu steht die zarte, andächtige Innigkeit des zweiten Satzes, dessen Entstehung Brahms 1856 in einem Brief an Clara wie folgt beschreibt: „Auch male ich an einem sanften Porträt von Dir, das dann Adagio werden soll.“ Robert ist ein paar Monate zuvor in der Heilanstalt Endenich bei Bonn gestorben; Johannes Brahms‘ und Clara Schumanns enge Bindung und mindestens freundschaftliche Beziehung ist da bereits von großem Vertrauen geprägt. Sie selbst schreibt später in einem Brief: „Herrlich ist das Adagio und voll wunderbarer schöner Einzelheiten der letzte Satz.“

Im dritten Satz, dem Rondo, ist die Anlehnung an den Großmeister Beethoven erneut wahrzunehmen: Insbesondere seine formale Anlage, die Behandlung des wiederkehrenden Hauptthemas, die ausgeprägte rhythmische Energie und die kämpferisch-dramatische Grundhaltung erinnern an das Finale von Beethovens drittem Klavierkonzert.

Das erste Klavierkonzert erscheint damit wie ein musikalisches Spiegelbild jener Jahre: aufgewühlt, voller Zweifel und zugleich von einer ungeheuren schöpferischen Kraft getragen. Im Spannungsfeld zwischen Beethovens Vorbild und der eigenen, unverwechselbaren Stimme findet Brahms hier einen ersten großen Ausdruck für das, was seine Musik in den kommenden Jahren prägen wird.

Johannes Brahms · Symphonie Nr. 3, F-Dur, op. 90

„Welch ein Werk, welche Poesie, die harmonischste Stimmung durch das Ganze, alle Sätze wie aus einem Gusse, ein Herzschlag, jeder Satz ein Juwel.“ Auch dreißig Jahre nach ihrer ersten Begegnung mit Brahms ist Clara Schumanns Bewunderung für dessen Musik ungebrochen. Als sie im Februar 1884, drei Monate nach der Uraufführung seiner 3. Symphonie, diese Worte über das neu erschienene Werk schreibt, ist ihre Faszination offensichtlich: „Wie ist man von Anfang bis zu Ende umfangen von dem geheimnisvollen Zauber des Waldlebens! Ich könnte nicht sagen, welcher Satz mir der liebste?“ Clara ist mit ihrer Ergriffenheit nicht alleine. Auch Brahms’ Komponistenkollege und musikalischer Weggefährte Antonín Dvořák zeigt sich von der Symphonie tief beeindruckt: „Welche wunderbaren Melodien finden sich darin! Es ist alles Liebe, und das Herz öffnet sich weit.“ In seiner Rezension von Dezember 1883 bezeichnet der einflussreiche Musikkritiker Eduard Hanslick Brahms‘ Dritte als die künstlerisch vollkommenste der drei bis dahin entstandenen Symphonien und lobt ihre klare Form, die fein ausgearbeitete Instrumentierung und ihre unmittelbare musikalische Wirkung. Und laut Hanslick tauft Hans Richter, unter dessen Leitung die dritte Symphonie 1883 uraufgeführt wird, das Werk „Brahms‘ Eroica“.

Nicht nur unter Musikkenner:innen findet die Symphonie Nr. 3 großen Anklang, auch das Publikum nimmt sie enthusiastisch auf. Wenig überraschend stößt die Premiere am 2. Dezember 1883 im Wiener Musikverein mit den Wiener Philharmonikern auf positive, gar begeisterte Resonanz.

Der Musikkritiker Max Kalbeck schildert die euphorische Stimmung im Saal: „… das Publikum fühlte sich von dem herrlichen Werke so innig angesprochen, dass (…) die Huldigungen für den Komponisten einen in Wien kaum zuvor dagewesenen Grad von Enthusiasmus erreichten, so dass Brahms einen seiner größten Triumphe erlebte“.

Neben all dem Jubel ist bei der Uraufführung auch ein Zischen zu hören. Unter das begeisterte Publikum mischt sich eine Gruppe der „Neudeutschen Schule“, die Brahms’ musikalische Ideale ablehnt – und dieser Ablehnung kundtut. Sie orientiert sich an Richard Wagner und dessen Vorstellung einer grundlegend erneuerten Musik, die traditionelle Formen hinter sich lässt, die Harmonik erweitert und Musik, Dichtung und Drama zu einem Gesamtkunstwerk verbindet. Brahms hingegen knüpft an die Tradition der Wiener Klassik an und entwickelt die überlieferten Formen der Instrumentalmusik (etwa die Symphonie oder das Streichquartett) auf eigenständige Weise weiter. Er glaubt – wie auch Robert und Clara Schumann sowie Joseph Joachim, Eduard Hanslick und der Dirigent Hermann Levi – an die „absolute“ Musik und daran, dass Musik kein außermusikalisches Programm („Programmmusik“) benötigt.

Dieser Konflikt zwischen den „Wagnerianern“ (bzw. den Anhängern der „Neudeutschen Schule“) und den „Brahmsianern“ verschärft sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seine Wurzeln reichen bis in die Auseinandersetzung um Ludwig van Beethovens musikalisches Erbe zurück: Richard Wagner und Franz Liszt sehen in Beethovens Spätwerk einen Ausgangspunkt für neue musikalische Formen, die über die Instrumentalsymphonie hinausgehen.

Johannes Brahms hingegen vertritt die Auffassung, dass sich die Symphonie gerade durch die Weiterentwicklung ihrer Form- und Gestaltungsmittel erneuern lässt. Trotz seines festen Glaubens an die Zukunft der Symphonie quält Brahms das mächtige Erbe des „großen Riesen“ und die Frage der Nachfolge Beethovens. Mehr als zwei Jahrzehnte ringt er mit seiner ersten Symphonie. Als er sie 43-jährig vollendet, hat er bereits viele Höhen und Tiefen eines Künstlerlebens hinter sich und einen Großteils seines Œuvres geschaffen: Klaviermusik, Kammermusik, Lieder und Vokalwerke, Chorliteratur (z.B. Ein Deutsches Requiem, op. 45), geistliche Stücke und große Orchesterkompositionen.

Als der Knoten endlich platzt, folgen die weiteren Symphonien ohne Zögern: Die Zweite schreibt er ein Jahr später 1877, die Dritte komponiert Brahms 1883 in nur wenigen Monaten. Dafür unterbricht er eine Reise an den Rhein, mietet eine Unterkunft in Wiesbaden und vollendet das Werk. Mehr ist über die Entstehung der Symphonie Nr. 3 nicht bekannt; weder gibt es Briefstellen noch Skizzen oder frühere Fassungen.

Gleich zu Beginn der Symphonie offenbart sich eine musikalische Symbolik, die auf das Lebensmotto des Komponisten verweist: die Tonfolge F–A–F, die für „Frei, aber froh“ steht. Johannes Brahms greift damit augenzwinkernd das Motto seines Freundes Joseph Joachim auf: „Frei, aber einsam“, musikalisch verschlüsselt in der Tonfolge F–A–E, die sich in einigen von Joachims Kompositionen wiederfindet. Aus diesem zunächst schlichten musikalischen Gedanken entwickelt Brahms ein raffiniertes Spiel aus Zitaten, Variationen und motivischen Verflechtungen, das sich durch alle vier Sätze des Werks zieht. Erstaunlich, dass diese drei Töne reichen, um bereits zum kraftvollen Beginn des ersten Satzes alles in Hochstimmung zu versetzen.

Zwei Bläserakkorde erklingen mit den signifikanten Außentönen F und As, bevor die Streicher mit einem strahlenden F in hoher Lage und einem pochenden Grundrhythmus einsetzen und das musikalische Geschehen vorantreiben. Im weiteren Verlauf des Kopfsatzes entfaltet sich aus diesem prägnanten Beginn eine mitreißende Dynamik, geprägt von Lebendigkeit und Energie.

Die stürmische Ausdruckskraft des „Allegro con brio“ wird im zweiten Satz von einer zarten Lyrik abgelöst, die Hanslick als „einen sehr einfachen Lieddialog zwischen den Bläsern und den tieferen Streichern“ beschreibt. Clara Schumann findet blumige Worte für das Andante: „Im zweiten die reine Idylle, belausche ich die Betenden um die kleine Waldkapelle, das Rinnen der Bächlein, Spielen der Käfer und Mücken – das ist ein Schwärmen und Flüstern um einen herum, dass man sich ganz wie eingesponnen fühlt in all die Wonne der Natur.“

Besonders berühmt wird der dritte Satz der Symphonie: Meisterhaft stilisiert Brahms hier eine volksliedhafte Melodie zu einem „Valse triste“, abwechslungs- und farbenreich instrumentiert. Wie ein melancholisches Intermezzo wirkt das „Poco allegretto“, zwischen Sehnsucht und Wehmut schwebend.

Als Gegenstück zu den letzten zwei Sätzen bricht im Finalsatz aufgeladene Dramatik aus. Nach einer zunächst scheinbar harmlosen Eröffnung der Streicher und Fagotte entwickelt sich rasch ein spannungsgeladener, von markanten Akzenten geprägter Verlauf, der den Satz über weite Strecken bestimmt. Hier regieren Zorn und Leidenschaft. Brahms entwickelt einen ungestümen musikalischen Konflikt, der sich schließlich in gelöster Stimmung auflöst. So findet die Symphonie nach all ihren leidenschaftlichen Ausbrüchen zu einem leisen, versöhnlichen Ende.

Was das Publikum schon bei der Uraufführung in seinen Bann zog, wirkt bis heute nach: Brahms' Dritte fasziniert durch ihre Gegensätze und berührt ihre Hörer:innen durch die Vereinigung von stürmischer Energie, inniger Melancholie und stiller Versöhnung. Um es mit Clara Schumanns Worten zu sagen: „Jeder Satz ein Juwel."

Maria Rinnerthaler

Eine Förderschaft für die Musik!

Musik soll berühren, verbinden und zugänglich sein.
Die Philharmonie Salzburg engagiert sich neben ihrer künstlerischen Arbeit intensiv in der Musikvermittlung und in der Förderung junger Menschen.

Ihre Unterstützung hilft, Talente zu begleiten, neue Perspektiven zu eröffnen und die Freude an klassischer Musik nachhaltig weiterzugeben.

Jeder Beitrag hilft. Herzlichen Dank!

Spendenkonten Österreich:
„Kinderfestspiele“
AT96 2011 1502 1784 3701

„Philharmonie Salzburg“
AT43 2011 1501 7297 4201

Spenden mit Ihrer Bank-App

Spendenkonto Deutschland:
„Freunde der Kinderfestspiele und Philharmonie Salzburg“
DE18 7105 0000 0020 4157 09

Informationen & Spendenmöglichkeiten

Mitglied werden und Vorteile genießen!
Alle Mitgliedschaften bauen aufeinander auf.

CLASSIC
120 € / Jahr
Exklusive Einladung zur jährlichen Programmpräsentation sowie Preisvorteile bei Einzelkarten unserer Eigenveranstaltungen.

SILBER
1.200 € / Jahr
Ein gemeinsames Essen mit Künstler:innen und ein exklusives Give-Away der Philharmonie Salzburg.

PREMIUM
240 € / Jahr
Einblicke in eine exklusive Fördererprobe und persönlicher Austausch mit Künstler:innen.

GOLD
3.000 € / Jahr
Ein exklusiver Vortrag von Chefdirigentin Elisabeth Fuchs zu Führung und Management o. ä.

FUCHSIG
600 € / Jahr
Exklusiver Umtrunk mit Chefdirigentin Elisabeth Fuchs im Rahmen eines Konzerts.

DIAMANT
ab 5.000 € / Jahr
Eine individuell gestaltete Fördermitgliedschaft mit maßgeschneiderten Leistungen.

Alle Informationen
philharmoniesalzburg.at/spenden-foerdern

Mozartkino

KINO SEIT 1905

Ihr Kino zum mieten und Schulkino
Täglich top aktuelle Filme auf Deutsch und Englisch



Kaigasse 33, 5020 Salzburg
0662 - 84 22 22
www.mozartkino.at



Ariane Haering

Die schweizerische Pianistin ARIANE HAERING studierte zuerst in ihrer Heimatstadt La Chaux-de-Fonds bei Cécile Pantillon und Catherine Courvoisier. Danach verbrachte sie ein Jahr an der University of North Carolina bei Clifton Matthews und schloss zwanzigjährig ihr Studium 1996 in der Klasse von Brigitte Meyer mit einem „1er Prix de Virtuosité avec les félicitations du Jury“ ab. Kontinuierlich baut sie ihr Repertoire auf, das bald fünf Jahrhunderte Musik umfasst und teilt in der Folge das Podium mit Künstlern wie Benjamin Schmid, Dimitri Ashkenazy, Clemens Hagen, Veronika Hagen, Matthias Schorn, Matthias Bartolomey, Ramon Jaffé, Ib Hausmann, Bernard Richter, Benjamin Herzl sowie dem Doric-,Brodsky-,Petersen-,Casal- und Mozarteum-Quartett.

Zusammen mit der Pianistin Ardita Statovci gründet sie 2015 „ ariadita duo“, dessen Repertoire vom J.S.Bach bis J.M.Staud umfasst und regelmässig Auftrags Werke zeitgenössischen Komponisten interpretiert.

Im Schwerpunkt des Duos stehen Bearbeitungen grossen Symphonischen Werke für 1 und 2 Klaviere, von Beethoven, Brahms, Liszt, Honegger, Shostakowitsch,

Ravel und Stravinsky. „ariadita duo“ gastiert in der Elbphilhamonie, im Festspielhaus Erl, beim Diabelli Sommer Mattsee, bei der Musiktage Mondsee, beim Aspekte Festival Salzburg, bei den „Jardins musicaux“ in der Schweiz, in Kiruna, Schweden, und im CSO Ada Ankara, Türkei.

In 2016 wurde Ariane Haering fixes Mitglied des „ Alban Berg Ensemble Wien“. Seit ihrer Gründung , gestaltet diese Formation ein eigenes Zyklus in Wien, zuerst im Brahms Saal des Musikvereins, dann im Reaktor und im Josephinum und seit 2025 im Schubert Saal vom Konzerthaus. Neben seiner internationale Konzert Tätigkeit, gestaltete das ABEW das Festival „BergFrühling“ am Ossiacher See und das „BergFest im Reaktor“ in Wien. Im 2020 und 2024 erscheinen ihre CD Produktionen für Deutsche Grammophon (Schönberg-Strauss-Mahler) und DECCA.(„O Lungo Drom“, R.Y.Gawlick)

Ariane Haering hat, zusammen mit dem Cellisten Matthias Bartolomey und dem Geiger Benjamin Schmid im Jahr 2020 sowohl die Integrale der Klaviertrios von Beethoven als auch die Violin und Cellosonaten des Komponisten in sämtliche Konzerte und Livestreams in Wien und Kempten aufgeführt.

Zu Festivals in Europa, Asien, Nord&Süd Amerika und Afrika eingeladen, gastiert Ariane Haering in Mecklenburg-Vorpommern , Capri und Monte-Carlo , Risor, Middleburg, Mattsee und Mondsee, Miami, Bogota, in Havana, Stellenbosch und Cape Town, Kaoshiung und Seoul sowie Tokyo und Osaka, in der Musikhalle und in der Elbphilharmonie Hamburg. Ihre Auftritte bei den Salzburger Festspiele, in der Salzburger Mozartwoche, bei der Stiftung Mozarteum, im Wiener

Musikverein und Konzerthaus und im Klavier-Festival Ruhr festigen ihren Ruf als internationale Künstlerin.

Solistische Höhepunkte sind darüber hinaus Konzerte mit dem Houston Symphony Orchestra unter der Leitung vom Chefdirigenten Hans Graf, dem Cape Town Philharmonic Orchestra unter Bernhard Gueller, das Mozarteum Orchester unter Ralf Weikert, die Philharmonie Salzburg unter Elisabeth Fuchs, mit dem SAOS, in der Tonhalle Zürich, im Großen Festspielhaus Salzburg, im KKL Luzern, im Casino Bern und Basel.

Seit Herbst 2025 ist Ariane Haering Senior Lecturer an der Universität Mozarteum Salzburg. Zusammen mit dem berühmten Chansonnier und multi-Instrumentalist Pascal Auberson und dem Jazz Pianist, Komponist und Arrangeur Gaspard Glaus , entwickelte sie einen Genres-übergreifendes Programm „ Vie rêvée, Éros Thanatos and the Sun“. Zusammen mit dem berühmten Chansonnier und multi-Instrumentalist Pascal Auberson und dem Jazz Pianist, Komponist und Arrangeur Gaspard Glaus , entwickelte sie einen Genres-
übergreifendes Programm „ Vie rêvée, Éros Thanatos and the Sun“.
Mutter von vier Kinder, lebt Ariane Haering in Salzburg und investiert gleich hohe Energien in das Wohlbefinden ihrer Familie sowie in die Verwirklichung ihrer musikalischen Träume.



<<Metti bòn, cava bòn>>
(= Tu Gutes rein, hol Gutes raus)

… Vom Feld, vom Weinberg oder vom Olivenhain sind es nur wenige Meter bis zur Soßenküche, zum Weinkeller oder zur Ölmühle, wo die Erzeugnisse **ohne Zusatzstoffe hausgemacht** werden. Bei La Vialla bauen wir **seit 1978 gesunde, schmackhafte, biologische und biodynamische Feldfrüchte, Reben und Obst ganz ohne Chemikalien an und verarbeiten sie. Die Erzeugnisse werden direkt – ohne Zwischenhändler – nach Hause geschickt. Durch die Verwendung grüner Energie, die Förderung der Bodenfruchtbarkeit und der biologischen Vielfalt** (z.B. durch den Anbau alter Getreide- und Rebsorten) sowie die Wiederverwertung von Abfällen und Ressourcen ist die Fattoria La Vialla nicht nur klimaneutral, sondern auch **klimapositiv** und **Siegerin beim Deutschen Nachhaligkeitspreis 2024**.
Die Naturbelassenheit dieser Erzeugnisse, die mit Respekt gegenüber derjenigen, die sie wachsen lässt (der Natur!), und denjenigen, die sie essen, angebaut werden, kann man schmecken…
Die **Familie Lo Franco** wurde bei Meininger Award als **„Weinfamilie des Jahres 2023“** und bei Mundus Vini Biofach 2023 als **„Erzeuger des Jahres International“** ausgezeichnet.
Besuchen Sie uns in der Toskana, auf der Webseite **www.lavialla.com** oder auch in der **Speisekammer am Attersee**, wo Sie alle Spezialitäten der Fattoria verkosten können. Am einfachsten ist der Zugang zur Speisekammer mit dem magnetischen Schlüssel aus Olivenholz...
Willkommen in der „kleinen, großen Welt“ von La Vialla!

Für weitere Informationen und Öffnungszeiten









Vorsorge beginnt im Kopf. Kultur mit guter Musik.

KULTUR IST SINNLICH, KULTURFÖRDERUNG UNSER ANLIEGEN

Wir freuen uns, als engagierter Partner der Philharmonie Salzburg ein Orchester unterstützen zu dürfen, das sich mit erfrischend neuen, vom Staub der Jahrhunderte befreiten Interpretationen klassischer Meisterwerke in die Herzen der Zuhörer spielt.

Wir wünschen allen Musikliebhabern einen wahren Ohren- und Augenschmaus und ein „sinnliches“ Kulturerlebnis der Extraklasse!

S-VERSICHERUNG

s Versicherung ist eine Marke der
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG
Vienna Insurance Group

Partner der Salzburger Philharmonie

© Erika Mayer

UND STOLZ DRAUF.



Stiegl UND STOLZ DRAUF.



ELISABETH FUCHS

Elisabeth Fuchs ist Chefdirigentin und Gründerin der Philharmonie Salzburg. Seit 2023 ist sie zudem als Chefdirigentin des Landesorchesters Burgenland tätig. Sie verbindet eine mehrjährige Zusammenar- beit mit den Stuttgarter Philharmonikern, dem Zagreb Philharmonic Orchestra, dem Helsingborg Symphony Orchestra und dem Brussels Philharmonic Orchestra. Zudem dirigierte sie das Bruckner Orchester Linz, das Tonkünstler Orchester Niederösterreich, das Mozarteumorchester Salzburg, das Orchester Recreation Graz, die Hamburger Symphoniker, die Dortmunder Philharmoniker, die NDR Radiophilharmonie Hannover, das WDR Sinfonieorchester Köln, das HR Sinfonieorchester Frankfurt, die Münchner Symphoniker und das Münchner Rundfunkorchester. An der Staatsoper Prag gab Elisabeth Fuchs ihr Debüt mit der Zauberflöte, bei den Salzburger Festspielen dirigierte sie Schostakowitschs Das Neue Babylon sowie die Mozart-Opern Bastien und Bastienne und Der Schauspieldirektor, die von dem Klassik-Label Die deutsche Grammophon auf DVD eingespielt wurden. Elisabeth Fuchs liebt es, über musikalische Grenzen hinweg zu experimentieren.

Dies führte zu besonderen Musik- und Performanceprojekten mit Quadro Nuevo, Stjepan Hauser (2CELLOS), David Orlofs- ky Trio, Klazz Brothers, Henry Threadgill, Pacho Flores, Andreas Martin Hofmeir, Benjamin Schmid, Sergej Malov, Yury Revich, Alina Pogostkina, Daniel Müller-Schott, Per Arne Glorvigen, Nikolai Tokarev, Rolando Villazón, Evelyn Huber, Deborah- Henson-Conant, Iris Berben, Maria Bill, Monika Ballwein, Conchita Wurst, Corne- lius Obonya, Philipp Hochmair, Hans Sigl, Urbanatix, Herbert Pixner oder Salut Salon.

Große Anliegen sind ihr die partizipatille Musikvermittlung (was u. a. zu großen Chorprojekten mit dem 2018 gegründeten Chor der Philharmonie Salzburg mit über 300 Mitwirkenden führt) sowie die Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche. Dafür gründete Elisabeth Fuchs im Jahr 2007 die Kinderfestspiele Salzburg, etablierte 2013 die Lehrlingskonzerte im Großen Festspielhaus und im Brucknerhaus Linz, rief 2021 den Wettbewerb Zeig dein Talent ins Leben, initiierte 2022 ein Blockflötenprojekt für Salzburgs Volksschul-Kinder und gründete 2022 die Kinder- & Jugendphilharmonie Salzburg. Von 2009 bis 2018 war sie künstlerische Leiterin der Salzburger Kulturvereinigung. Elisabeth Fuchs hält zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem das Große Verdienstzeichen des Landes Salzburg sowie den Ehrenbecher und das Stadtsiegel in Gold der Stadt Salzburg.

ALTSTADTHOTEL

KASERERBRAEU

★★★★ seit 1342 in Salzburg

Tradition und Gastfreundschaft seit 1342 im Herzen der Salzburger Altstadt









Das Hotel in dem die Musiker der Philharmonie nächtigen

Kaigasse 33, 5020 Salzburg

www.kasererbraeu.at *info@kasererbraeu.at*

Musiker:innen

1. Violine
Maria Tió*
Maria Sá
Ivan Hlibov
Jose Luis Paz Pantoja
Julia Algarotti
Kaori Terrones Salazar
Francisco Pedro Ramirez Brizio
Arina Behlilovic**

2. Violine
Denis Vasylynets**
Maria Cristina S. Braga
Magdalena Girlinger
Mariaelena Gutierrez
Sara Simic**
Clemens Böck
Rose Light

Bratsche
Ruby Shirres
Monika Urbonaite
Gül Eylem Ersoy Pluhar
Hana Hubmer
Samuel Poblete
Daniel Melguizo

Violoncello
Nejc Rupnik
Siul Alberto Angel Prado
Ewelina Hlawa
Elina Laszloffy
Markus Pröbstl

Kontrabass
Sandra Cvitkovac
Petar Lučić Basarić**
Jennifer Schäfer

Flöte
Evyatar Baruch
Vita Benko

Oboe
Hanami Sakurai
Marta Hernandez Santos

Klarinette
Filip Brezovšek
Marko Derikrava

Fagott
Tamar Ben Zaken
Lidia Ariza Nogués

Kontrafagott
Lucia Perez Rodriguez**

Horn
Elliott Howley
Alexandra Ten
Sabela Rodríguez Oliveira
Mychal Nishimura

Trompete
Lenart Zih
Erik Brezovsek

Tenorposaune
Matej Štih
David Castillo Martínez**

Bassposaune
Sandra Nothnagel

Schlagwerk
Kiril Stoyanov





* Konzertmeister:in
** Akademist:in



PHILHARMONIE SALZBURG

Die Philharmonie Salzburg wurde 1998 von Dirigentin Elisabeth Fuchs gegründet. Durch frische Interpretationen klassischer Werke, außergewöhnliche Programme und passioniertes Musizieren eroberte das Orchester die Herzen des Publikums. Musikpädagogische und partizipative Projekte gehören ebenso zum Jahresprogramm wie klassische philharmonische Konzerte.

Das Repertoire umfasst unter anderem Bach, Vivaldi, Mozart, Beethoven, Brahms, Mahler, Strawinsky, Britten, John Adams, Arvo Pärt, Astor Piazzolla und Fazıl Say. Im Crossover-Bereich überzeugt das Orchester mit Projekten wie *Jedermann Reloaded* *Symphonic, Alpensinfonie und Alpine Literatur*, *Salut Salon Symphonique*, *Stummfilm & Livemusik*, *Best of Hollywood, Broadway meets Hip-Hop*, *A Symphonic Tribute to ABBA, QUEEN & The BEATLES*, *Classic meets Cuba, Symphonic Salsa, Mambo in Concert* und *Symphonic Alps mit Herbert Pixner.*

Die Philharmonie Salzburg spielt mit Top-Solist:innen und Schauspieler:innen wie Juan Diego Flórez, Pumeza Matshikiza, Rolando Villazón, Rainhard Fendrich, Maria Bill, Conchita Wurst, Monika Ballwein, Deborah Henson-Conant, Evelyn Huber, Sergey Malov, Alina Pogostkina, Benjamin Schmid, Yury Revich, Daniel Müller-Schott, Julia Hagen, Camille Thomas, Ferhan und

Ferzan Önder, Olga Scheps, Fabio Martino, Nikolai Tokarev, Galina Vracheva, Radovan Vlatković, Andreas M. Hofmeir, Pacho Flores, Manuel Randi, Herbert Pixner, Henry Threadgill, den Klazz Brothers, Quadro Nuevo, Salut Salon, Iris Berben, Frederic Böhle, Cornelius Obonya, Hans Sigl und Philipp Hochmair.

Die Philharmonie Salzburg spielt in Besetzungen von 30 bis 130 Musiker:innen und beheimatet zudem den Chor und Kammerchor der Philharmonie Salzburg sowie die Kinder- und Jugendphilharmonie Salzburg. Im Jahr 2023 wurde das Orchester anlässlich des 25-jährigen Bestehens mit dem Wappen des Landes Salzburg ausgezeichnet.

Team der Philharmonie Salzburg

MMMag. Elisabeth Fuchs · Geschäftsführung
Chefdirigentin & Intendantin

Maria Rinnerthaler, MA · Leitung Künstlerisches Betriebsbüro,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Musikdramaturgie & Ensemble/Orchesterbuchung

Ewelina Hlawa, MA · Leitung Orchesterbüro & Notenarchiv

Carina Schwab, MAS · Leitung Sponsoring & Fundraising,
Freundeskreis der Philharmonie Salzburg

Georg Hopfinger · Grafik

Helena Nowotny, BA · Leitung Ticketing & Rechnungswesen

Mag. Lisa-Maria Laserer, MIMe-C · Marketing & Kommunikation

Johanna Kloser, MA, BA · Assistenz Künstlerisches Betriebsbüro,
CRM & Assistenz der Geschäftsführung

Maria Tió, Bmus, BA, MA, MA, MBA · Assistenz Künstlerisches Betriebsbüro,
Ensemblebuchung

Sanna-Milada Adam, BA, BA · Assistenz Künstlerisches Betriebsbüro,
Abendspielleitung

Eva Simon · Ticketing, Abendkassa &
Anmeldekoordination Kinderfestspielwoche

Vita Benko, MA · Leitung Social Media, Youtube,
Audio/Video & Unterrichtsbörse

Mag. Maria Dengg, MA · Zeig dein Talent & Organisationsleitung
Kinder- & Jugendphilharmonie

Mag. Nina Sattler-Hovdar · Choradministration

Eva Fuchs-Mischkulnig · Consulting Sponsoring
& Fundraising

Impressum
Verantwortlich für den Inhalt
Philharmonie Salzburg
Nonntaler Hauptstraße 39c
A-5020 Salzburg
ZVR 274338574 UID ATU 66983179
Geschäftskonto Philharmonie Salzburg:
AT70 2011 1501 7297 4200
GIBAATWWXXX
Österreichisches Spenden- Ticketkonto Philharmonie Salzburg
AT43 2011 1501 7297 4201
GIBAATWWXXX
Spenden-Registriernummer Österreich
KK 12361
Ihre Spende ist absetzbar unter Angabe des vollständigen Namens und
Geburtsdatums.
Deutsches Spendenkonto: „Freunde der Kinderfestspiele & Philharmonie Salzburg“
DE18 7105 0000 0020 4157 09
Ihre Spende ist absetzbar unter Angabe des vollständigen Namens, Geburtsdatums
und der Postadresse.
Spendenquittung erhältlich unter office@philharmoniesalzburg.at
Telefon +43 650 5172030
E-Mail office@philharmoniesalzburg.at
Obfrau: MMMag. Elisabeth Fuchs